



Rede

**des wirtschafts-, mittelstands- und
energiepolitischen Sprechers
der CDU-Landtagsfraktion,
Hendrik Wüst MdL**

im Plenum des Landtags NRW

am

15. April 2011

TOP 1 – Verbleib der Brennelementekugeln aus Jülich klären – Landesregierung muss Verwirrspiel beenden!

Verehrter Herr Präsident! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Die Not der Regierung muss groß sein – aber offensichtlich auch die der Fraktionen; denn gleich kommt Herr Schultheis, Ihre intellektuelle Speerspitze.

Im Ausschuss wurde gestern geschwurbelt, was das Zeug hält: historische Abhandlungen, fast zurück bis zu den Römischen Verträgen. Im Sport würde man das „Zeitspiel“ nennen. Dieses peinliche Manöver hatte nur einen Sinn, nämlich die sehr berechtigten, sehr ernsthaften Fragen von den Ministern möglichst weit wegzuhalten.

Sie konnten mit diesen peinlichen Tricks nicht verhindern, dass die entscheidenden Punkte heute glasklar auf dem Tisch liegen: Am Mittwoch, dem 9. März, wurde der Entwurf einer Antwort auf die Anfrage des Kollegen Markert an das Forschungszentrum Jülich zur Abstimmung geschickt. Bis zum Nachmittag des Donnerstag, 10. März, wurde gemeinsam an den Formulierungen gearbeitet.

Das Ergebnis der Abstimmung zwischen dem Wissenschaftsministerium des Landes Nordrhein-Westfalen und dem Kernforschungszentrum Jülich war ein einvernehmlicher Entwurf mit einer vollständigen und richtigen Darstellung über die Lagerung des kompletten Bestandes radioaktiven Materials in Jülich. Damit wäre die Frage des Kollegen Markert sauber beantwortet gewesen.

Aber in diesen Tagen – das vergisst man aus dem heutigen Blickwinkel vielleicht zu schnell – gab es ein Thema in der Landespolitik, das uns alle gemeinsam und auch die politischen Beobachter elektrisiert hat: Neuwahlen. Es gab die Haushaltsklatsche vor dem Landesverfassungsgericht. Eine selbstbewusste Opposition forderte Konsequenzen. Und für die CDU war klar: Bei Neuwahlen fordert Bundesumweltminister Dr. Norbert Röttgen die Ministerpräsidentin heraus.

An dem Wochenende hatte die CDU einen erfolgreichen Parteitag. Und Sie waren offensichtlich genauso wie jetzt, Frau Löhrmann, nervös, denn es war kräftig Sand im Getriebe. – Das ist das zeitliche Umfeld der jetzt in Rede stehenden Vorkommnisse.

Am Freitag, 11. März, passierte dann die Katastrophe in Japan: Tausende Tote, Hunderttausende ohne Obdach und die beginnende atomare Katastrophe in Fukushima. An dem folgenden Wochenende, 12. und 13. März, wurden die Nachrichten über die atomare Katastrophe fast stündlich schlimmer. Irgendwann zu Beginn der neuen Woche – Montag oder Dienstag – ist dann in Ihrem Hause etwas passiert, Frau Schulze. Denn am Dienstag, dem 15. März, erreichte das Wirtschaftsministerium zur Abstimmung ein Antwortentwurf, der mit den korrekten Darstellungen aus der Vorwoche nichts mehr zu tun hatte. Im Gegenteil: Von dem Moment an wurden die Aussagen irreführend und falsch. In den Tagen zwischen dem 10. und dem 15. März dieses Jahres hat irgendjemand das Richtige bewusst in etwas Falsches verwandelt.

Es gilt das gesprochene Wort!

Auf dieser Grundlage wurde mit dem Thema dann auch Kampagne gemacht. Am 3. April zitiert dpa Herrn Rimmel, der Vorgang sei alarmierend, und es wurde munter über hoch radioaktiven Atommüll in der Asse spekuliert. – Frau Schulze postet am 4. April sogar in ihrem persönlichen Facebook-Profil zu dem Vorgang – und das, obwohl sie es hätte besser wissen können und besser wissen müssen.

Denn noch bevor Sie, Frau Ministerin Schulze, am Montag, dem 4. April, nach Hannover zur Messe gefahren sind, hat das Forschungszentrum Jülich Sie vorab über eine Pressemitteilung informiert. Ich zitiere aus dieser Pressemitteilung aus Jülich vom 4. April:

„Der Gesamtbestand des in Jülich eingelagerten Kernbrennstoffs inklusive der zerbrochenen und einzementierten Kugeln ist bis auf das Milligramm genau dokumentiert.“

Trotzdem, obwohl Sie das schon vorab wussten, gaben Sie am Rande des Besuchs der Hannover Messe eine Pressemitteilung heraus. Ich zitiere auch aus dieser Pressemitteilung des Wissenschaftsministeriums vom 4. April: „Aktuell besteht Unsicherheit über den Verbleib eines Teils der Kugeln.“

In wörtlicher Rede, Frau Ministerin, sprechen Sie von Hinweisen, dass Material liege in der Asse. Diese Hinweise gab es nicht! Alles, was in Niedersachsen dazu von der dortigen Landesregierung als Zulieferung für den Untersuchungsausschuss geschrieben ist, alles, was der Parlamentarische Staatssekretär Rachel dazu Herrn Krischer schreibt und ihm unlängst noch mündlich im Bundestag antwortet, gibt nicht den geringsten Anlass für die Vermutung, in Jülich sei der Bestand unklar oder in der Asse sei hoch radioaktives Material aus Jülich gelandet. Jetzt auf Rachel zu verweisen ist eine reine Schutzbehauptung und nicht mehr.

Es gab, verehrte Kolleginnen und Kollegen, in den 60er- und 70er-Jahren Einlagerungen aus Jülich in der Asse – offiziell genehmigt, klar dokumentiert –: schwach- und mittelstark strahlendes Material, darunter zwei Fässer mit Kugeln. Dabei handelt es sich um mittel radioaktive Abfälle, nicht – wie Herr Rimmel am 3. April spekuliert – um hoch radioaktive Abfälle.

All das war der Landesregierung, die die Atomaufsicht führt, immer bekannt und ist unlängst im Bundestag noch einmal klipp und klar erklärt worden. Die Atomaufsicht der Landesregierung bekommt genauso wie Euratom monatlich einen Bericht über den Kernbrennstoffbestand in Jülich. Über diese Bestandsmeldung hat es zwischen dem Kernforschungszentrum und der Landesregierung bisher kein einziges Mal Dissens gegeben. Euratom kommt mehrmals jährlich zu Kontrollen nach Jülich und bestätigt mit stetiger Regelmäßigkeit die Korrektheit der Angaben. Es war zu jedem Zeitpunkt klar, was da Sache ist.

Aber nach Fukushima und vor möglichen Neuwahlen wollten Sie das alles nicht wissen. Sie wollten die Atompolitik der Bundesregierung und den Bundesumweltminister und CDU-Landesvorsitzenden Norbert Röttgen persönlich diskreditieren. Genau das ist zwischen dem 10. März und dem 15. März dieses Jahres bei Ihnen im Ministerium passiert, Frau Schulze.

Es gilt das gesprochene Wort!

Ein Wort zur Atomaufsicht. Die Regierung sagt, der Verbleib möglicherweise hoch radioaktiven Materials sei unklar. Herr Markert spricht von einer „schmutzigen Bombe“. – Heute können wir alle das einigermaßen entspannt diskutieren. Aber stellen wir uns mal gemeinsam vor, an diesen Spekulationen sei irgendetwas dran gewesen, es wäre wirklich hoch radioaktives Material nicht da, wo es hingehört – und im für die Atomaufsicht zuständigen Wirtschaftsministerium wird eine solche Befürchtung vom Abteilungsleiter abgezeichnet und nicht dem Minister vorgelegt. Der Minister wusste davon nicht! Jeder Mensch in Nordrhein-Westfalen erwartet, dass die zuständige Atomaufsicht weiß, was los ist. Sie wusste es nicht.

Es wurden wilde Befürchtungen in die Welt gesetzt. Herr Minister, Sie sind dafür da, dafür zu sorgen, dass die Menschen keine Angst haben. Das Gegenteil ist passiert: Sie haben den Menschen Angst gemacht. Dass Sie gestern Veränderungen angekündigt haben ist richtig, aber auch bitter nötig.

Ein Wort zur Staatskanzlei. Hätte die Staatskanzlei die Kleine Anfrage richtig zugewiesen, nämlich an die Atomaufsicht – also das Wirtschaftsministerium –, hätte mit einem einfachen Blick in die monatlich aktualisierten Akten in zehn Minuten klar sein können, dass kein Milligramm radioaktiven Materials verschwunden ist. Aber mit der Zuweisung an das Wissenschaftsressort nahm das Verhängnis seinen Lauf. Warum diese Zuweisung falsch erfolgt ist, will ich nicht spekulieren. Am Ende ist aber sogar die verheerende Antwort aus der Staatskanzlei mitgezeichnet worden.

Heute steht fest: Alle Informationen waren zu jeder Zeit da. Aber Sie wollten sie nicht sehen. Sie wollten die Menschen verunsichern. Und der Verdacht liegt nahe, dass Sie auf dem Rücken der Opfer in Japan genau das mit dem Ziel gemacht haben, Norbert Röttgen zu diskreditieren. Das ist pietätlos, verantwortungslos und skrupellos, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Eine solche Ministerin schadet dem Ansehen unseres Landes. Setzen Sie dem ein Ende! – Vielen Dank.

Es gilt das gesprochene Wort!